

Christopher Whiting – Violinist, Dirigent, Dozent

Im Tonhalle-Orchester spielt er Violine und dirigiert das Orchester abwechslungsweise. Sein Interesse gilt auch der Kammermusik und der Ausbildung des musikalischen Nachwuchses. So ist er Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste und an der Kammermusikwoche in Schiers, Graubünden.

Haben Sie schon öfter mit dem European Doctors Orchestra zusammengearbeitet?

In Basel wird dies die fünfte Zusammenarbeit mit dem EDO sein. Das erste Konzert war 2014 in Bern, später kamen Budapest, London und Wiesbaden dazu. Am letzten Konzert in Wiesbaden führten wir das Requiem von Verdi auf, zusammen mit dem deutschen Ärztechor; insgesamt waren 260 Personen beteiligt.

Wie gehen die Proben vor sich?

Die Teilnehmer bereiten sich selbstständig auf die erste Probe vor. Im Zusammenspiel im Orchester kann man dann die Balance, Intonation, Artikulation und Phrasierung verbessern. Die Probenarbeit ist ziemlich sportlich. Man trifft sich über ein verlängertes Wochenende und spielt dann das Konzert. Ich erlebe die Mediziner als sehr leistungsbereit, die Ausbildung und die Arbeit sind intensiv und auch in der Freizeit suchen sie nicht die absolute Ruhe, sondern haben ein ehrgeiziges Ziel.

Im Orchester ist das Multitasking wichtig. Als Dirigent kann man Tipps geben, wie man die anderen Spieler und sein eige-

Foto: zVg



Christopher Whiting

nes Spiel wahrnimmt, während man das eigene Spiel gleichzeitig korrigiert. Das ist schwierig und braucht Übung. Doch die meisten Musiker des EDO spielen zusätzlich in anderen Formationen; diese Erfahrungen helfen, neue Situationen schneller zu meistern.

Wenn das Zusammenspiel dann klappt, entwickelt sich eine Dynamik, ein euphorisches Gefühl, mit den anderen in eine musikalische Spur eingeklinkt zu sein.

Projekt – Connect

Connect ist ein Tanzprojekt für Menschen, die mit neurologischen Herausforderungen wie Multiple Sklerose oder Parkinson leben. Dieses für die Schweiz und für Zürich einmalige Projekt entsteht durch eine Kooperation der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, des Opernhauses Zürich, der Zürcher Performancegruppe The Field sowie der Dance & Creative Wellness Foundation.
<https://www.tonhalle-orchester.ch/saisonschwerpunkte/connect/>

Arbeiten Sie auch sonst mit unterschiedlich zusammengesetzten Orchestern zusammen?

Ich dirigiere das Tonhalle-Orchester. Auch hier haben wir ein Projekt für ein «Publikumsorchester» von Profis und Amateuren. Die Berufsmusiker coachen die Hobbymusiker. Jede Instrumentengruppe hat einen Ansprechpartner. Auch in diesem Orchester gibt es viele Mediziner, aber auch viele Menschen aus anderen Berufen.

Da es für ein professionelles Orchester auch interessant ist, zwischendurch in kleineren Formationen zu spielen, haben wir in der Tonhalle die Konzertreihe «Matinee» gegründet. Die Orchestermusiker spielen in kleinen Gruppen Kammermusik. Diese Konzerte sind sehr beliebt.

Wie beschreiben Sie Ihre Arbeit als Dirigent?

Bei jedem Orchester fragt man sich, was in diesem Moment das Wichtigste ist. Darauf bauen wir auf und gehen vorwärts. Was zu ändern ist, kann unterschiedlich sein.

Ein wichtiger Grundsatz für Dirigenten lautet wie in der Medizin: Primum non nocere, «vor allem nicht schaden». Als Dirigent soll man nicht zwischen den Musikern stehen. Sie sollen nicht nur auf den Dirigenten schauen, sondern die Spieler müssen aufeinander hören, um gut miteinander zusammenzuspielen.

Wie erleben Sie die Arbeit mit dem EDO?

Alle im Orchester spielen aus eigenem Antrieb. Sie sind dankbar, dass sie mitmachen dürfen. Es ist die pure Freude an der Kunst ohne finanzielle Interessen, ohne Zwang, auch ohne die Härte der Konkurrenz des Musikerberufs. Diese Liebe zur Musik ist ein sehr positives Gefühl, das ich auch wieder in meine Berufsarbeit mitnehme. ▲



Informationen zu Christopher Whiting.
www.rosenfluh.ch/qr/christopher-whiting